

3. Ludwigs Tod (1715). Die letzte Zeit von Ludwigs Leben war einsam und freudlos. Er hatte den Kummer, Kinder und Kindesfinder vor sich ins Grab sinken zu sehen; als Thronerbe blieb ihm nur ein kleiner Urenkel, der nachmalige König Ludwig XV. Mit welchem geheimen Grauen mag der mit so ungeheurer Schuld beladene König selber dem Tode entgegengegangen sein! Er starb im 78. Lebensjahre. In den letzten Tagen seiner Krankheit kümmerten sich kaum noch die ihm zunächst stehenden Personen um ihn. Das Volk, welches er durch seine Kriege arm gemacht hatte, jubelte bei der Nachricht von seinem Tode und verfolgte seinen Leichenwagen mit Geschrei und Verwünschungen.

4. Ludwigs Einfluß auf seine Zeit. Es ist erstaunlich, welcher gewaltigen Einfluß dieser Mann auf seine ganze Zeit geübt hat. Der Glanz und Ruhm, welcher ihn umgab, bethörte die Fürsten und Vornehmen aller Länder derart, daß sie alles, was nur französisch war, für das Höchste und Vortrefflichste hielten und blindlings nachäfften. Es ist sehr beschämend, daß gerade die Deutschen darin das meiste leisteten. Es waren z. B. die meisten deutschen Fürsten darauf bedacht, ein kleines Versailles zu bekommen und ihren Hof nach französischem Muster einzurichten. Dann spielten sie Ludwige im Kleinen, lebten vom Gute ihrer Untertanen in unsinniger Pracht und Verschwendung und herrschten wie Despoten. — Ihre Kinder ließen Fürsten und Vornehme durch Franzosen erziehen; herangewachsene Prinzen und Adelige mußten durchaus auf eine Zeitlang nach Paris, um französische Manieren und Lebensart zu lernen. — Unter anderm beliebte es auch den Franzosen, die bisher übliche Tracht gänzlich zu ändern. Ludwig brachte statt des kurzen Mantels und Wamfes den Frack, lange Weste, Kniehosen, seidene Strümpfe und Schuhe auf und trug auf seinem tahlgeschornen Scheitel eine lächerliche Niesenperücke. Sobald die Deutschen das sahen, schämten sie sich ihrer Tracht und kleideten sich nach der Pariser Mode. — Die französische Sprache war durch die damals lebenden großen französischen Dichter und Schriftsteller sehr verfeinert worden; vor allem aber sprach ja der große Ludwig selber französisch; deshalb glaubten auch die Deutschen ihre Muttersprache verachten zu müssen. An den Höfen wurde nur noch französisch geredet, und jeder, der fein und gebildet sein wollte, parkierte, so gut es ging, oder verunstaltete doch sein ehrliches Deutsch durch möglichst viele fremde Brocken. — Am allertraurigsten aber war es, daß die deutschen Fürsten und Vornehmen auch in der Unsittlichkeit es den Franzosen nachthaten, ja wohl gar eine Ehre darin suchten, sich über Zucht und Sitte frech hinwegzusetzen; denn auch der große Ludwig und die feinen Franzosen führten ein unsauberes Leben. Fast möchte man sich wundern, daß diese jämmerlichen Nachäffer der Franzosen nicht auch katholisch wurden, da doch ihre Vorbilder es waren. Einige thaten übrigens auch das. Es war eine schmachvolle Zeit, das Zeitalter Ludwigs XIV.